



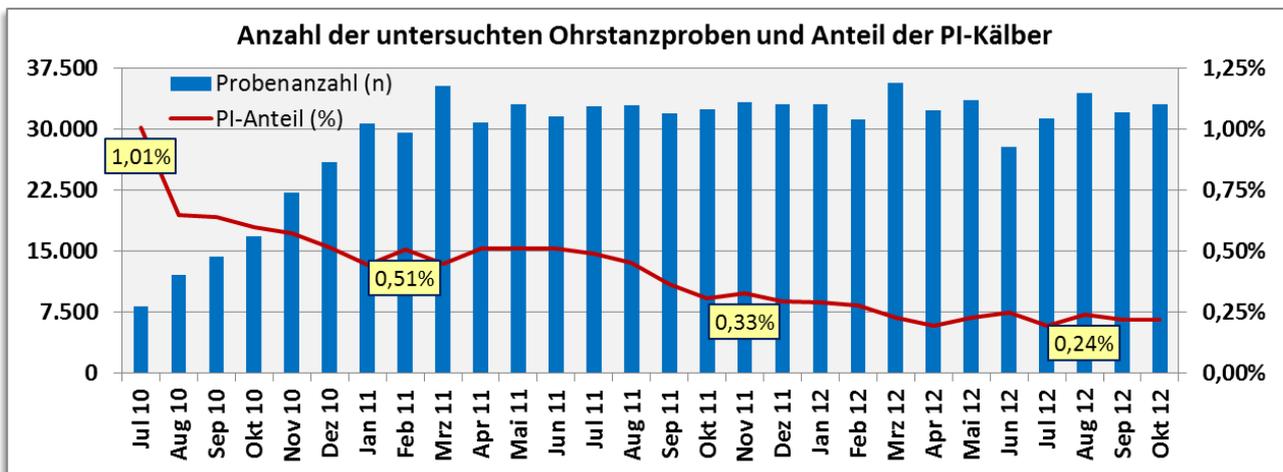
BVD-Bekämpfung – aktueller Stand

Stand: 12.2012

Über zwei Jahre nach dem Start der BVD-Pflichtbekämpfung zeigen sich Erfolge. Der Anteil der dauerhaft mit dem BVD-Virus (BVDV) infizierten Kälber ist bereits um über die Hälfte zurückgegangen. Da der negative BVD-Status eines Kalb auf die Mutter übertragen wird, befinden sich inzwischen nur noch wenige Tiere ohne Status in den baden-württembergischen Rinderbeständen. Trotz der Bekämpfungserfolge kommt es jedoch in einzelnen Beständen immer noch zur Neueinschleppung des BVD-Virus. Nur durch eine konsequente Fortführung des Bekämpfungsprogrammes können diese Verschleppungen frühzeitig erkannt und weiter reduziert werden.

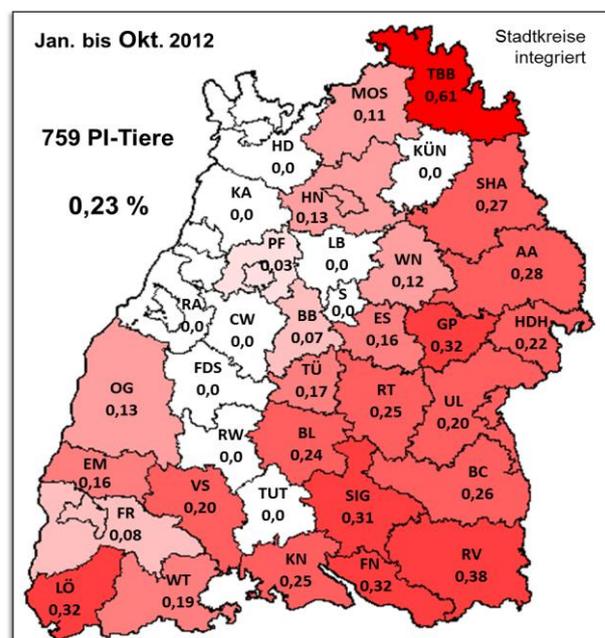
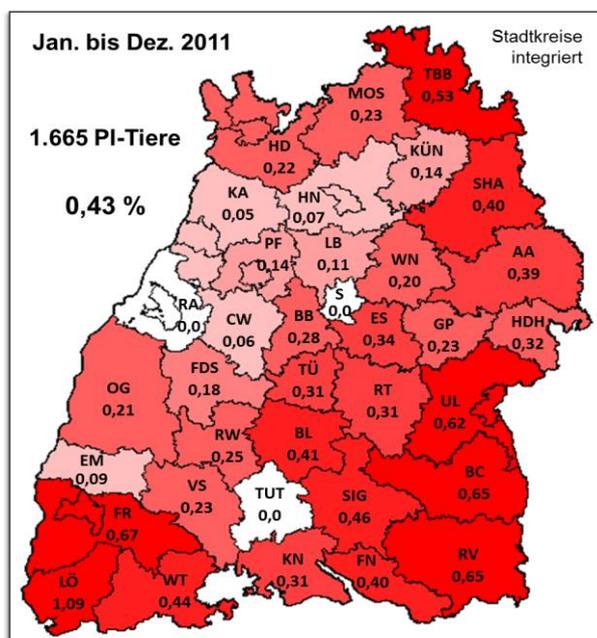


Die flächendeckenden Untersuchungen machen es möglich, die BVD, die als verlustreichste Viruserkrankung beim Rind angesehen wird, wirksam zu bekämpfen. Die Verbreitung der Tierseuche geht nahezu ausschließlich von dauerhaft infizierten Tieren aus, die auch Virämiker oder PI-Tiere (=persistent infiziert) genannt werden und das Virus lebenslang in hoher Konzentration ausscheiden. Durch die frühzeitige Erkennung mittels Ohrstanztechnik und Merzung dieser Dauerausscheider kann die Durchseuchung immer neuer Bestände gestoppt, aber auch weiterer Schaden in den betroffenen Beständen vermieden werden.



Zwei Jahre BVD-Bekämpfung

Seit Einführung der Ohrstanzmarken wurden allein in Baden-Württemberg ca. 850.000 Proben untersucht. Der Anteil der PI-Kälber ging seit Anfang 2011 von über 0,5 % auf 0,22 % im Oktober 2012 zurück. Die regionale Verteilung in den einzelnen Landkreisen ist für die Jahre 2011 und 2012 (bis Okt.) vergleichend dargestellt.

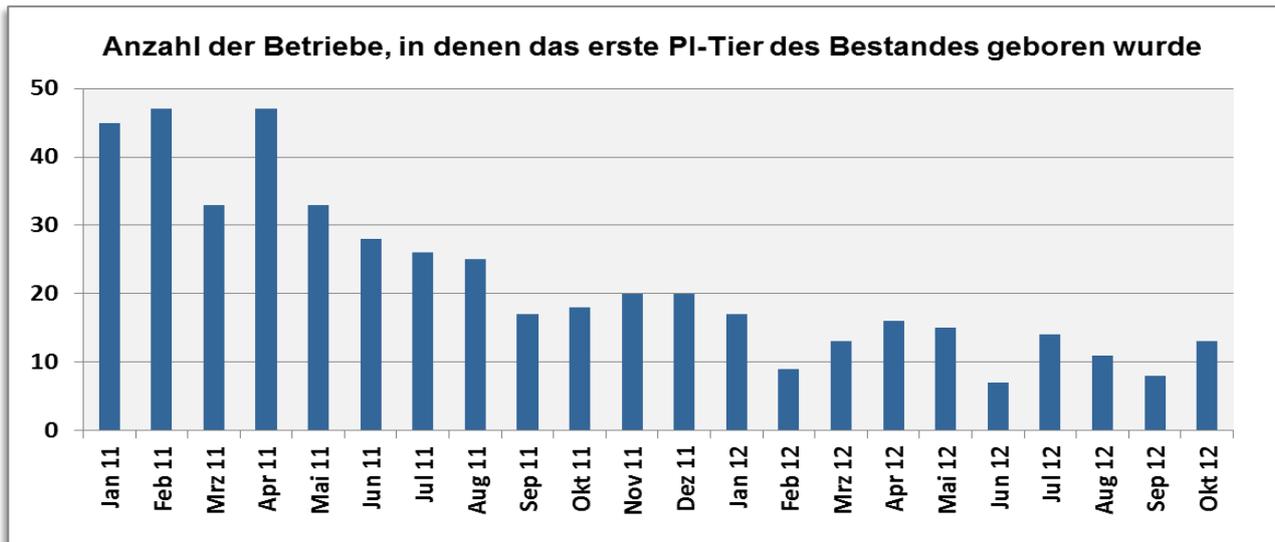


Merzung der Dauerausscheider

Die Verordnung sieht eine Nachuntersuchung bei BVDV positiven Rindern im Abstand von 22 bis 60 Tagen vor, um diese Tiere sicher als Dauerausscheider zu diagnostizieren. In der Vergangenheit haben jedoch nur ca. 2 % der in der Ohrstanzprobe BVDV positiven Kälber bei der Nachuntersuchung ein negatives Ergebnis aufgewiesen. Bei 98 % bestätigte die Nachuntersuchung dagegen den positiven BVDV-Nachweis, d.h. bei diesen Tieren handelte es sich um BVDV-Dauerausscheider.

Da Tiere, die nachuntersucht werden, länger im Bestand verbleiben, steigt das Risiko, dass sich weitere Rinder des Bestandes mit BVDV infizieren. Sofern es sich dabei um frühträchtige Tiere ohne Antikörper handelt, entstehen durch die Infektion der Feten weitere Dauerausscheider.

Um die positiven Kälber möglichst schnell aus den Beständen zu entfernen, gewährt daher die Tierseuchenkasse ab 2013 eine Beihilfe nur noch, wenn das Kalb innerhalb von 14 Tagen nach der Mitteilung des ersten positiven Befundes getötet wird.



Verschleppung

Das BVD-Virus wird von den PI-Tieren lebenslang sowohl über Kot und Harn als auch über alle Sekrete (Milch, Speichel, Nasen- und Augensekret) ausgeschieden. Aufgrund der hohen Virusausscheidung geht von den PI-Tieren eine erhebliche Verschleppungsgefahr für den eigenen aber auch für andere Bestände aus. Neben dem direkten Tierkontakt kann das BVD-Virus auch indirekt über Vektoren wie z.B. Personen, Haustiere, Schädlinge, Fahrzeuge oder Geräte verschleppt werden. **Daher muss in Betrieben, in denen sich PI-Tiere aufhalten, auf strikte Hygiene geachtet werden. Insbesondere nach direktem Kontakt mit PI-Tieren ist darauf zu achten, dass kein Virus in andere Bestände verschleppt wird.**

Betriebe mit erstem PI-Tier – Impfeempfehlungen beachten

In den letzten zwölf Monaten hat der Rindergesundheitsdienst (RGD) 213 Betriebe nach dem Auftreten des ersten positiven BVDV-Befundes beraten und eine weitere Abklärung im Rahmen eines Bestandsbesuches angeboten. In 157 Betrieben wurde die Durchseuchung des Bestandes mittels Untersuchung von Blutproben auf BVD-Antikörper bestimmt. Dabei ergab sich in 70 Beständen eine Durchseuchung von mehr als 75 % der Tiere, das heißt in diesen Beständen wurden bei mehr als drei Viertel der Tiere schützende BVD-Antikörper nachgewiesen.

Bei 87 Betrieben lag nur eine schwache bis mittlere Durchseuchung vor. Diese Herden waren wegen fehlender Antikörper gegen das BVD-Virus weitgehend ungeschützt. Die Auswertung dieser Betriebe zeigte, dass durch die Virusausscheidung des ersten PI-Tieres nach fünf bis neun Monaten meist weitere PI-Tiere geboren werden. Um dies zu vermeiden, wurden in diesen Beständen vom Veterinäramt oder dem RGD Impfeempfehlungen ausgesprochen. Beim Vorliegen einer Impfeempfehlung übernimmt die Tierseuchenkasse die Impfstoffkosten für die Grundimmunisierung. Impfeempfehlungen sollten ernst genommen werden, da sonst beim Auftreten neuer PI-Tiere der Beihilfeanspruch verloren gehen kann.

Nähere Auskünfte zur BVD-Bekämpfung können die örtlichen Veterinäramter, der LKV BW, die Rindergesundheitsdienste der TSK BW bzw. das Staatliche Tierärztliche Untersuchungsamt Aulendorf – Diagnostikzentrum erteilen.